

Remis

Wenn jemand mit einem Anfänger Schach spielt, so ergibt sich oft genug der *Schäferzug* als die erste Möglichkeit zum Sieg über den Unerfahrenen. Freilich würde so etwas den Anfänger demotivieren. Deshalb lassen es die Schachregeln zu, einen anderen *matt* zu setzen und ihm dabei ein *Remis* anzubieten, also ein freundschaftliches Unentschieden. Lediglich beim Turnierschach ist das Remis unerwünscht, genau deshalb sollten wir das auch meiden. Auch ein so genanntes Freundschaftsturnier ist ein Turnier, bei dem der Verlierer dem anderen eventuell viel Geld bezahlen muss. Es gibt Schachspieler, die ihren Lebensunterhalt mit Turnierschach bestreiten.

Nun aber zurück zu unserem Anfänger. Der Anfänger wurde matt gesetzt, schneller als erwartet, und darf sich bei einem Remis-Angebot frei entscheiden, ob er das Angebot annimmt oder verloren haben will. Wer diese Möglichkeit verstanden hat, der nimmt das Remis gerne an und hat richtig begriffen, dass Schach ein Spiel ist.

All das gewinnt einen ernsten Hintergrund, wenn wir bedenken, dass jeder Mensch das Erntete wird, was er gesät hat (Galater 6,7). Wer also nach dem Mattsetzen noch ein Remis angeboten hat, darf irgendwann auch damit rechnen, dass ihm eine ähnliche Gnade widerfährt, wenn er sich in einer brenzligen Lage als Schuldiger begriffen hat und dies auch zugab. In der Regel fällt die Ernte reichlicher aus als die Saat, genau das ist ja der Sinn des Ackerbaus – und auch des Lebens. Unser Leben hat vor allem dann einen Sinn, wenn wir die Liebe, von der wir leben, liebend an andere weitergeben.

Wenn wir uns länger mit der Bibel befassen, dann können wir dabei merken, dass uns Gott mit seinem Wort gehörig in Schach und sogar matt setzt, aber auch er bietet dann immer noch sein gnädiges Remis an. Wer meint, immer alles richtig gemacht zu haben, der lese ruhig das mosaische Gesetz und merke dabei, dass er es gehörig übertreten hat. Selbst wenn dabei eine Todesstrafe herauskommt, so regelt Mose im Auftrag des Herrn, dass eine Hinrichtung immer durch die anderen Zeugen eingeleitet wird, nie durch den Schuldigen selbst. Gott will nicht die Strafe des Sünders, sondern dessen Einsicht und Zurechtkommen erleben.

Und wer eine solche Gnade erlebt hat, der übe sich fleißig im Vergeben, denn auch hier wird ein Mensch das Erntete, was er gesät hat. Wer Vergebung benötigt, entkommt dem Gericht Gottes vor allem dann, wenn er selber anderen vergibt. Genau das beten wir jedes Mal im Vaterunser, das unser Herr Jesus Christus so formuliert hat, damit wir das Vergeben nicht vergessen sollen. Die Rache ist sowieso des Herrn, er will und wird vergelten. Unsere Aufgabe besteht darin, nicht nur die Vergebung selber in Anspruch zu nehmen, sondern auch fleißig an alle unsere Schuldigen weiterzugeben. Dieses Verhalten überzeugt weitaus mehr Menschen, als eine kluge oder redselige Predigt, der niemand zu widersprechen wagt.

Und wer das große Remis Gottes in seinem Leben ausschlägt, weil er sich wie im Turnierschach auf das Gewinnen oder Verlieren konzentrieren will, der wird den Ernst der Worte Gottes noch begreifen, denn sie stimmen auch dann, wenn wir uns darüber lustig machen. In diesem Fall hätten wir aber das Nachsehen. So etwas wünscht man keinem, aber es wird beim Jüngsten Gericht unseres Herrn Jesu Christi auch Leute geben, die die Ewigkeit mit dem Teufel verbringen müssen, und zwar in ewiger Qual, auch für den Teufel. So wie der Verlierer eines Schachturniers zur Kasse gebeten wird, so ist auch dann die Schuld nicht vergeben. Da ist es freilich besser, dass wir zu Lebzeiten so manche Schlappe hinnehmen und anderen fleißig ihre Fehler vergeben, denn die Probleme dieses irdischen Lebens sind irgendwann vorbei. Jetzt bietet uns Jesus jedenfalls noch sein großes Remis des Lebens an.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2025Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2025)